

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Anstellung ins Haus vier-
 teljährig 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Rathhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-
 Bureau:

Congressplatz Nr. 81. (Buch-
 handlung von Ign. v. Klein-
 wagner & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Betzeit
 à 4 kr., bei zweipaltiger Ein-
 schaltung à 7 kr., dreipaltiger
 à 10 kr.
 Inserationsstempel jedesmal
 30 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgeendet.

Nr. 211.

Montag, 15. September 1873. — Morgen: Lubmilla.

6. Jahrgang.

Zur Geschichte des Börsenkrachs.

Etwa um den 20. April war's, schreibt der „Oesterreichische Oekonomist“ u. a. in seinen Beiträgen zur Geschichte des großen Krachs, als Nachrichten aus Paris einliefen, welche in ersten Geschäftskreisen Bedencklichkeit weckten. Man schilderte die Stimmung der Hauptstadt angesichts der bevorstehenden Nachwahlen als sehr erregt und stellte für den Fall der Niederlage Kenufats gegenüber dem Candidaten der Radicalen Barodet eine Börsenpanik in Aussicht.

Die Creditanstalt, welcher die Dinge an unserer Börse lange schon im hohen Grade widerlich geworden, ward durch diese Mittheilungen im höhern Grade erregt, und — es reifte der Entschluß, sämmtliche Börsendepots zu kündigen und auch das Contocorrent einzuschränken. Es war keine Zeit zu verlieren. Die pariser Wahlen waren auf den 27. April, einen Sonntag festgesetzt. Bis da sollte alles abgewickelt sein. Und in der That war die Woche vom 20. bis 27. ziemlich ausreichend, an 20 Millionen Gulden Effecten abzustößen.

Die Parole war gegeben, das Schicksal des wiener Schwindels endgiltig festgestellt und besiegelt! — Jene 20 Millionen mußten nun anderweitig untergebracht werden, während alle Welt, von ähnlicher Angst wie die Creditanstalt ergriffen, lieber abzuschieben, als neue Kostgeschäfte einzugehen willens war.

Die folgende Woche vom 27. April bis 5. Mai war die Zeit der stillen Währung, des Brodelns und Kochens in den Eingeweiden der Börse. Die in ihrer Existenz Bedrohten kämpften mit verbissener

Verzweiflung, die Todesgefahr den allgemeinen Blicken zu verbergen. Man nahm alle Künste des Truges und des Betruges zu Hilfe, um die Millionen Werthe, welche herrenlos auf dem Markte herumschwammen, zu verstecken. Man reducierte die Course der als Pfand gegebenen Stücke, indem man zur Deckung neue Stücke hinzulegte, man beruhigte, besänftigte, beredete den Kosnehmer mit dem Aufgebote aller Kniffe, nur um Zeit zu gewinnen.

Inzwischen traten schon an jedem Tage Inzofolgen auf. — Die mäßige Cursreduction fand schon viele Speculanten zahlungsunfähig. Der Abfall seit Mitte April hatte die Kräfte der kleinen Leute schon erschöpft. Aber man wälzte alle Schuld auf den 27. April, auf die Wahl Barodets und der anderen sechs radicalen Abgeordneten, auf die Furcht vor Wiederkehr der Communalwirthschaft, vor neuem Conflict mit Deutschland; kurz man gefiel sich in politischer Gespenstermalerei, einem Lieblingsgeschäfte der Börse, wenn sie Vorwände zur Entschuldigung ihrer eigenen Sünden und Verbrechen sucht.

Das Eine steht fest, der erste und zufällige Anlaß zu den Kündigungen, welche die Creditanstalt vornahm, sonach mittelbar zur Beschleunigung der Krisis selbst, war jene pariser Wahl, deren Endergebnis bekanntlich etwas ganz entgegengesetztes hätte herbeiführen sollen; denn infolge der radicalen Wahl fiel die Präsidentschaft Thiers', und mit der neuen Regierung stieg die Rente um mehrere Franken und festigte sich die pariser Börse ähnlich, wie sie nach dem Staatsstreich 1852 in Flor gerathen.

Wir haben dieses Zufallsspiels, dieses Ver- greifens von Ursache und Wirkung hier besonders

erwähnt, weil die Börse nur zu oft in solche Irrthümer geräth und hartnäckig bei ihnen beharrt. Noch heute kann man hören, daß die Creditanstalt mit ihren Kündigungen nicht absichtlich die Krise heraufbeschworen habe. Wie das kindisch ist! Der Mann, welcher die Donau an ihrem Ursprunge aufhalten wollte, damit Wien kein Wasser habe, war nicht unweiser, als der solche Behauptungen aufgestellt. Hätte die Creditanstalt gehaut, welche Umwälzung bevorstehe, so würde sie lange vorher schon jene Papiere, die sie nunmehr abstieß, nicht ins Haus genommen haben. Und wenn die genannte Anstalt nicht, zufällig von falschem Schrecken getrieben, der wirklichen Gefahr entging, wenn sie die Papiere behalten hätte, so wäre mit der schweren Schädigung des ersten und wichtigsten Mobilarcreditinstitutes des Landes die Krise nur noch verheerender geworden.

Die Börse mußte Gott danken, daß ein bloßer „Zufall“ die größeren Banken, Creditanstalt, Anglo- und Francobank, auch zum Theil Unionbank, vor Ueberfüllung mit den bodenloser Entwerthung zuschreitenden Effecten bewahrt hatte. Trat die Besorgnis hervor, daß auch diese Anstalten ins Gedränge gerathen könnten, so war der Platz bis zu einem Punkte bedroht, der eine weit ärgere Katastrophe herbeigeführt hätte.

Alle Bemühungen der zahlreichen Papierbesitzer (wovon nur der kleinste Theil Eigenthümer waren), sich ihrer Last zu entledigen, waren zum großen Theile eitel. — Zumal an dem letzten Liquidationstage der Woche war die Confusion zu einer Höhe angewachsen, die Millionen Effecten als ganz herrenlos darstellte. Alles legte sich aufs Leugnen, keiner

Feuilleton.

Die Frauenarbeit im Dienste der Großindustrie

(Schluß.)

Die Erzeugung von Kleidungsstücken, Putzwaren, Niederein, Handschuhen, Wäsche, Erwatzen, Schuhobertheilen, künstlichen Blumen, Stickerien, Spitzen und Schmuckfedern beschäftigt vorzugsweise weibliche Arbeitskräfte, aber auch die Leder- und Kautschukindustrie, die Kammsfabrication, die Metallwaren-Erzeugung, Gold-, Silber- und Chinasilber-Fabrication, Metallschlägerei, Feilen-, Schrauben-, Nieten-, Nagel- und Drahtstift-Fabrication greifen zur Hilfeleistung der Frauenhand. In der Stahlfedern- und Nadelfabrication fällt ihr sogar mancher wichtige Arbeitsprozeß zu, der Geschicklichkeit und manuelle Uebung fordert; die Fabriken von Lampen, Kochgeschirren, Knöpfen, Tabakpfeifen bedienen sich weiblicher Arbeitskräfte; die

Stein-, Thon- und Glasindustrie wie die in Oesterreich zu hoher Blüthe gelangte Fabrication von Möbeln aus gebogenem Holze nehmen Frauenhände in Anspruch. Die Papierfabrication, Spielkarten-, Bleistift-, Tapetenfabrication sowie die Buchdruckerei verwenden sie vielfach, und schließlich bedienen sich auch die Baugewerbe in Oesterreich derselben zu hartem Handlangerdienste.

Der Lohn solcher verschiedenartig beschäftigter Arbeiterinnen variiert je nach der größeren oder geringeren Leistungsfähigkeit zwischen einem bis sieben Gulden per Woche; doch tritt, wo die Arbeitsleistung eine besondere Geschicklichkeit erfordert, sofort eine höhere Entlohnung ein, und einen Wochenlohn von neun bis zehn Gulden erwirbt manche in irgend einer manuellen Fertigkeit besonders geübte Hand.

Wo die Arbeitsleistung entsprechende Schulkenntnisse voraussetzt, wird sie besser entlohnt; so erwirbt eine Telegraphistin einen Monatslohn bis vierzig, eine Frau, welche zur Herstellung eines Schriftsatzes tauglich ist, bis fünfzig, und Frauenarbeit, welche in das Gebiet des Kunstgewerbes ge-

hört, wie Photographie und das Retouchieren der Bilder, hat einen noch höheren Preis, und wir finden als Monatslohn einer derartigen Arbeiterin schon siebenzig Gulden verzeichnet.

Aus alledem erhellt klar und deutlich, daß größere Kenntnisse und erhöhte Intelligenz nicht nur die Erwerbsfähigkeit der Einzelnen, sondern den Werth der geleisteten, der Industrie und folgerichtig der Gesamtheit zugute kommenden Arbeit gleichmäßig steigert; daß es Verschwendung der Nationalkraft ist, wenn tausende von Händen, die Besseres, Werthvolleres leisten könnten, in untergeordneter Hilfsarbeit verbleiben; daß es im Interesse unserer aufblühenden Industrie sowohl als der Volkswohlfahrt dringend geboten erscheint, auf die bessere Ausbildung der weiblichen Jugend zu wirken, um die Frauenhand nicht bloß für die Massenproduction, sondern für das Kunstgewerbe zu bilden.

Als Grundlage jeder kunstgewerblichen Thätigkeit ist Zeichnen der Gegenstand, der in allen Mädchenschulen gleich Lesen und Schreiben obligatorisch eingeführt sein müßte, und wenn weibliche Ar-

hatte die falschen Hände aufgegeben, jeder hüllte sich in Wolken und Rauch, welche die Verwirrung mit Absicht aufgewirbelt. Schon das genügte dem kundigen Auge, eine Katastrophe anzukündigen. Daß sie so rasch heranziehen, daß sie so verheerend wirken sollte, das war allerdings nicht zu vermuthen. Es ist auch erweislich, daß diese Schnelligkeit des Verlaufes und mit ihr diese wilde Verheerung nicht unbedingt nothwendige Folge des Schwindels (so toll und sträflich er auch gewesen) hätte sein müssen.

Mit Klugheit, Besonnenheit und moralischem Ernste der Börsenleitung war der wilden Flucht und Felonie, an welche hereinbrach, zu begegnen, viel zu mildern, viel abzuwehren. Wir müssen dieses hier der Wahrheit zu Ehren merken, um jene zu entschuldigen, welche noch am Morgen des fünften Mai einen regelmäßigen Verlauf der Krise in Betracht zogen, nemlich stetigen langsamen Currückgang aller ins ungemessene getriebenen Papiere, auf lange Zeit fortgesponnen, wobei allerdings starke zahlreiche Insolvenzen (auch einiger Banken und Häuser) in Betracht genommen wurden. Aber niemand ahnte, was die nächste Stunde schon unheilvolles in ihrem Schoße trug.

Politische Rundschau.

Laibach, 15. September.

Inland. Die Reichsrathswahlen für Böhmen finden am 13. Oktober für die Landgemeinden, am 20. für die Städte, am 25. für die Handelskammern und am 29. für den Großgrundbesitz statt. In Krain finden dieselben bekanntlich am 16., 23., 24. und 30. Oktober statt. Wie man daraus ersieht, beabsichtigt die Regierung keineswegs die Wahlen in den einzelnen Kronländern gleichzeitig an einem Tage allerorten vollziehen zu lassen, sondern bestimmt in den einzelnen Kronländern hiefür verschiedene Termine. Selbstverständlich wird hiedurch die in der Reichsrathswahlordnung festgesetzte Reihenfolge, in welcher die einzelnen Wahlkörper an die Urne zu rufen sind, nicht geändert. Gesetzlich sind zuerst die Landgemeinden, beziehungsweise deren Wahlmänner, dann die Städte, hierauf die Handelskammern und zuletzt der Großgrundbesitz zu berufen.

Der zweite Jahrestag des Rescripts vom 12. September 1871 an den böhmischen Landtag findet die Bevölkerung an der Arbeit — für den ersten direct zu wählender Reichsrath. Auffälliger kann der Umschwung, den die politischen Ereignisse in Oesterreich genommen, nicht illustriert werden als durch diese einfachen Daten. Die Czechen, die abermals mit dem kaiserlichen Rescripte eine frivole Komödie aufführen, thäten besser, über die Ursachen dieses nothwendigen Umschwunges bei sich ein wenig Umschau zu halten, das dürfte der Bevölkerung mehr Nutzen bringen als die abgeschmackte Rescriptspielerei.

beitskräfte trotz allen Mangels an Vorkenntnissen bloß durch Fleiß, Ordnungsliebe, Reinlichkeit und Gewandtheit sich so wesentlich nützlich zu machen wüßten, würden sie bei qualitativer Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit sehr bald auch in der Kunstindustrie eine wichtige Rolle spielen.

Das Verdienst, den ersten Schritt in der gegebenen Richtung nach vorwärts gethan zu haben, gebührt dem österreichischen Museum für Kunst und Industrie, das seine Kunstgewerbe- und Zeichenschule auch weiblichen Böglingen zugänglich machte. Gleiche Tendenzen verfolgen mit Glück auch der wiener und prager Frauenerwerbverein und die Handelsakademie in Graz. Thatfachen und Ziffern beweisen ferner, daß wir nicht jedem weiblichen Wesen ein eigenes Heim als Wirkungskreis geben können, daß wir daher nicht wohl daran thun, die Mädchen bloß zu Schützlingen zu erziehen, um sie dann schutzlos den Stürmen des Lebens preiszugeben.

Daß die Czechen den Reichsrath nicht beschicken werden, ist eben so sicher, wie daß sie alle Anstrengungen machen werden, möglichst viele Reichsrathsitze für sich zu erobern. Sie haben dieserhalb sogar einen momentanen Frieden unter einander geschlossen und den Jungcechen 40 Prozent der Abgeordneten sitze concediert. Ein Danaergeschenk, da doch auch die Jungcechen von den Mandaten für den Reichsrath keinen Gebrauch machen werden.

Von einer Seite, die über die Vorgänge im Lager der staatsrechtlichen Opposition sehr gut informiert ist, erhält die „Presse“ folgende Mittheilung: „Die Czechen kommen nicht in den Reichsrath. Alle guten Rathschläge sind umsonst. Sie möchten wohl kommen, aber sie dürfen nicht. Graf Clam-Martiniß erlaubt es nicht. Welche Verbindlichkeiten die Declarantenpartei diesem Führer gegenüber eingegangen ist, wissen wir nicht, aber soviel scheint gewiß, er hält seinen Willen für maßgebend. Neulich soll er zu einem polnischen Cavalier, der ihm mittheilte, daß die Polen in den Reichsrath kommen, geäußert haben: „So lange ich die Führerschaft habe, gehen wir nicht in diesen Reichsrath. Ich habe sie noch und deshalb sage ich Ihnen, in der nächsten Session wird man die Czechen nicht in Wien sehen. Ich werde das durchsetzen, fürchte aber, daß es mich die Führerschaft kosten wird.“ — Demnach würden die Czechen erst in der zweiten Session im Reichsrath zu erwarten sein.

Die Katholisch-Politischen sind an der Arbeit, und von seiten der liberalen Partei geschieht nicht genug, um die Bestrebungen derselben zu durchkreuzen. So wird man nicht umhin können, der geheimen Conferenz der Ultramontanen in Graz eine gewisse Bedeutung beizumessen. Die Herren werden wohl nur wenige Candidaten durchbringen. Aber es ist zu bedauern, daß in der grünen Steiermark überhaupt eine Concurrnz in fast allen Bezirken versucht werden kann.

Die interessanteste Persönlichkeit im neuen Abgeordnetenhaus wird jedenfalls Graf Hohenwart sein. Nach der Regel Mephisto's: „Du mußt es dreimal sagen“, wird der Minister der Fundamentartikel und des Rescripts vom 12. September in drei verschiedenen Ländern candidiert. Der Erfolg ist somit aller Wahrscheinlichkeit nach gesichert. Graf Hohenwart wird ohne Zweifel als Chef der staatsrechtlichen Opposition im neuen Abgeordnetenhaus fungieren und das Ministerium Auersperg mit aller Kraft bekämpfen. Der Gegner ist nicht zu verachten, und das Duell verspricht interessant zu werden.

Ausland. In der deutschen Reichshauptstadt herrscht wiederum politisches Stilleben. Man holt zu einem recht pomphaften Empfange des Königs von Italien aus, um dadurch die unerquicklichen Eindrücke zu paralytisieren, welche die Lamarmora-Episode hervorgebracht hat. Auch ohne die Invektiven, mit welchen jetzt, eines nach dem anderen, die deutschen Blätter den italienischen General regalieren, hätte man den König Victor Emanuel die Taktlosigkeit Lamarmoras in Berlin nicht entgelten lassen. Alle Interessen Deutschlands laufen darauf hinaus, in Oesterreich und Italien verlässliche Bundesgenossen zu besitzen, und was speciell das Apenninen-Königreich anbelangt, so bietet daselbe einen natürlichen Rückhalt in dem Kampfe des deutschen Reiches wieder die Ultramontanen.

In der Sitzung der Permanenzcommission wurde der Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris zur Sprache gebracht, und die Minister sahen sich in die Lage versetzt, für das übermüthige, den berechtigtesten Landesinteressen schädliche Auftreten der Clericalen, dem sich zu widersetzen ihnen die Kraft und der Muth fehlt, in sehr zahmer und lahmender Weise die Verantwortlichkeit von sich abzuschieben.

Eine beachtenswerthe Kundgebung ist die Adresse, welche einundzwanzig Mitglieder des Generalkraths

von Oberjavoyen an Mac Mahon gerichtet haben, um sich nachdrücklich für die Republik und die Ausschreibung neuer Wahlen auszusprechen. „Unsere Bevölkerungen“, heißt es in dieser Adresse, „kannten nicht die alten Regime, die sich heute um Frankreich streiten, und konnten noch nicht die Unglücksfälle des Kaiserreichs vergessen. Sie sind Republikaner und wollen sich selbst regieren; sie fühlen instinctmäßig, daß die Republik, eine für alle offene Republik, dem Lande die für die Gutmachung der vergangenen Unglücksfälle nothwendige Ruhe und Beständigkeit allein wiedergeben kann.“ Schließlich sprechen die Unterzeichner der Adresse die Erwartung aus, „daß auch die Nationalversammlung, die ohnmächtig ist, eine dauerhafte Regierung zu begründen, endlich erkennen wird, daß der einzige lothale und praktische Ausgang der jetzigen Lage darin besteht, der Nation die Sorge für ihre Geschicke zu überlassen, indem sie dieselbe zu allgemeinen, aufrichtigen und freien Wahlen beruft.“

Officiöse berliner Correspondenzen erklären eine kürzlich erschienene Auslassung des „Nord“ über die Stellung der europäischen Staaten zu den Bestrebungen nach Wiederherstellung der legitimen Monarchie in Frankreich für verlässlich. Besonders bezieht sich das auf die Bemerkung, in welcher der „Nord“ dem berliner Cabinet jede Sympathie für die royalistischen Restaurationsprojecte abspricht. „Das arbeitende Frankreich“, sagen die Officiösen weiter, „vermag sich bei aller ihm eigenen Frömmigkeit für die weltliche Herrschaft des Papstes keineswegs zu begeistern, und zwar um so weniger, da es nicht daran zweifelt, daß im Falle des Versuches, die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes durch die Gewalt der französischen Waffen zu erzwingen, Deutschland nicht neutraler Beobachter bleiben, sondern für die Aufrechterhaltung der italienischen Einheit mit aller Macht eintreten und an der Seite Italiens kämpfen werde. Denn wenn erst Italien in den alten Zustand der Zerstückelung und der Ohnmacht zurückversetzt wäre, so würde derselbe Versuch sicherlich mit verdoppelten Kräften an Deutschland gemacht werden. Von einer Sympathie des preussischen und deutschen Gouvernements für die Bourbons kann also nicht die Rede sein, ebensowenig wie von einer Vorliebe für die Napoleoniden, die in der Willfährigkeit für die clericalen Präensionen mit den Bourbons zu wettsitzen scheinen. Dagegen hat diejenige Richtung der republikanischen Partei in Frankreich, welche zugleich den Conservatismus auf ihre Fahne geschrieben hat, bis jetzt kaum einen Schritt gethan, der ihr Regiment nach irgend einer Seite hin bedenklich erscheinen ließe.“

Don Carlos hat sein Hauptquartier in dem Orte „Lohola“ aufgeschlagen. Nomen est omen! Die Carlisten haben sich wieder einiger auf einer anständigen Landkarte unerfindlicher Verhältnisse bemächtigt, welche in jenen Gegenden selten mehr Baulichkeiten als zehn Häuser, fünf Backöfen und verschiedene Hundehütten aufweisen. In den Nächten wird häufig Geschützdonner vernommen, vornehmlich in der Nähe von San Sebastian; ein Beweis, daß die Carlisten noch immer die Grenze für die beste Chance erachten.

Aus Teheran, 5. August, bringt die „Indep. Belge“ einen Bericht über die trostlosen Zustände, welche in Persien überhand genommen, während der König der Könige, dessen Banner die Sonne ist, in Europa sich feiern ließ und mit allerlei Kurzweil sich beschäftigte. Dieser Bericht lautet: „Die innere Lage Persiens ist aufs äußerste gespannt; es ist Zeit, daß Sr. Majestät von seiner Reise zurückkehrt, um ein wenig Ordnung in die Staatsgeschäfte zu bringen. Man bedenke, daß nicht nur der Schah in Europa ist, sondern daß auch seine ganze Regierung ihn dahin begleitet hat; die Staatsmänner sind selten in Persien, und die Last der Geschäfte ist zu schwer für die wenigen Regierenden, welche zurückgelassen sind. Niemals hatte das Räuberwesen solche Verhältnisse im Lande angenom-

men, und es ist sehr zu befürchten, daß man nur schwer es ausrotten wird, nachdem es heute so fest eingewurzelt ist. Seit mehreren Monaten sind die Verbindungen mit Mesched unterbrochen. Die Briganten haben die Straße zwischen der Hauptstadt und der heiligen Stadt besetzt; die wenigen Truppen, die von Mesched zur Verfolgung der Räuber abgefaßt wurden, haben, da sie seit mehr als acht Monaten keinen Sold empfangen, gemeinsame Sache mit ihnen gemacht und plündern jetzt ganze Karawanen. In der Gegend von Kirmanshah ist es noch schlimmer, die Briganten haben sich dort als reguläre Armee organisiert; sie plündern und zerstören das Land und sind im Besitz einer großen Anzahl von Dörfern; man fürchtet sehr, daß sie sich durch einen Handstreich der Stadt Kirmanshah, einer der reichsten des Landes, bemächtigen können. 300 Mann Cavalerie wurden gegen diese Räuber abgefaßt und wurden handgemein mit ihnen; nach einem erbitterten, einen ganzen Tag dauernden Gefecht mußte die Truppe sich zurückziehen, nachdem sie eine Anzahl Briganten getödtet, aber gleichfalls gegen 20 Mann gefechtsunfähig gehabt. Wie man sieht, geht all das schlecht, und es ist dringend, daß der Schah zurückkommt und daß seine Regierung alle diese Unordnungen energisch unterdrückt, denn wir gehen mit Riesenschritten der vollständigsten Anarchie entgegen. Letzten Donnerstag kam die telegraphische Nachricht, daß der englische Courier, der nach Kasbin und Rescht geht, bei der ersten dieser Städte ausgeplündert wurde; wenn man bedenkt, daß diese Straße für die einzig sichere des Königreichs gilt, so wird man einen Begriff von der Sicherheit der andern Straßen haben.

Zur Tagesgeschichte.

— Auch eine Teufelsaustreibung. Wo an den Teufel geglaubt wird, dort kann man ihn austreiben, das hat der Pfarrprovisor in Vomp in Tirol vor etlichen Wochen schlagend bewiesen. Wo man aber einen Teufel nur hinhantasiert, dort läßt sich auch keiner wegjagen, das hat vor mehreren Jahren ein vernünftiger Pfarrer im Pustertal auf originelle Art dargethan. In der Pfarre desselben producirte sich bisweilen eine „Besessene“. Alles entsetzte sich über den Spuk, welchen der Teufel in der „unglücklichen“ Person spielte; besonders den Cooperator, einen jungen, fanatischen brügger Wildfang, erfaßte oft ein Grausen, daß er ausjah, als ob er in eine Gänsehaut eingekleidet wäre, wenn der „böse Feind“ wieder in der Person wüthete. Er ersuchte deshalb oft seinen Pfarrer, doch einmal das Geschick seiner lateinischen Beschwörungsformeln gegen den Höllehund loszulassen; doch der verständige Pfarrer wollte nichts davon hören. Als aber der Teufel immer ärger wurde, ging der Pfarrer auf den Vorschlag des Heißsporns von einem Cooperator ein. Er nahm einen amulettähnlichen Gegenstand und verfügte sich zu der „Besessenen“, welche er in ziemlich ruhiger Stimmung antraf. Er sagte, daß ihr vielleicht mit einer „hochgeweihten“ Sache zu helfen wäre, griff in die Tasche und hielt ihr das Amulet vor. Augenblicklich traten die Erscheinungen der Besessenheit in suchtbare Weise zu Tage. Das war dem Pfarrer zu bunt. Er öffnete das Amulet, und zeigte allen Anwesenden, daß die „hochgeweihte“ Sache, welche den Teufel in solche Aufregung gebracht hatte, nichts anderes sei, als der „Schell-Unter“ (Carreabube), welchen der Pfarrer einem Kartenspiel entnommen und in einen Tuchlappen eingewickelt hatte. Damit war der Teufel ausgetrieben, die Betrügerin entlarvt und der dumme Kerl von einem Cooperator blamiert. (Innsbr. Z.)

— Im Geiste. Das böhmisch-leipziger Wochenblatt bringt aus Haida folgende Notiz: Wie bekannt, hat der Papst den durch polizeiliche Maßregeln in der Bornahe frömmere Bussfahrten gestörten Katholiken gestattet, Wallfahrten im Geiste zu unternehmen. Von tiefem Danke für dieses von ihm durch die Gnade des heiligen Geistes ausstrahlende und seinen Schafen so uneigennützig gebotene billige Ersatzmittel durchdrungen, bildete sich ein Comité, welches sofort

zur Vinderung der schrecklichen Noth des heiligen Vaters Sammlungen von Peterspfennigen im Geiste veranstaltete, welche ein nie geahntes Resultat ergaben. Es wurde beschlossen, vollzählig eine Wallfahrt im Geiste nach Rom zu unternehmen, um dort den heiligen Vater dieses Resultat im Geiste zu Füßen legen zu können.

— Von der Ziegeninsel Garibaldi. Aus Maddalena verlaufen die günstigsten Nachrichten über das Befinden Garibaldi's. Der heurige Sommer, schreibt man, war der erste, in dessen Verlauf der General nicht so stark von der Hitze zu leiden hatte, die ihm sonst für gewöhnlich so viel Ungemach zu bereiten pflegte. Er macht nach wie vor seinen Morgenpaziergang, von dem er gegen 10 Uhr in seine Behausung zurückkehrt, um welche Stunde sich an einem Fenster des Erdgeschosses „Marsala“ zeigt, eine ihm 1860 von der gleichnamigen Stadt geschenkte Stute, die aus der Hand Garibaldi's ein Stück Brot erhält. Die Bewohner von Caprera betrachten dieses Thier wie eine Art Heiligtum, da der Anblick desselben im Herzen des Generals die glorreichsten Erinnerungen seines Lebens erweckt. Ein Reisender, der den General vor kurzem besuchte, erzählte, daß die Ernte auf Caprera dieses Jahr sehr schlecht ausgefallen sei; man erntete wenig Hafer, und das Obst wie die Trauben wurden von der starken Hitze völlig verengt. Nur die aus Nizza eingeführten Feigen blieben unverseht, die auf Caprera so ausgezeichnet gedeihen, daß sie mit den calabrischen und sicilischen Feigen wetteifern und auch kürzlich auf der Ausstellung in Forli prämiirt wurden. Angesichts der traurigen finanziellen Verhältnisse auf der Ziegeninsel hat es die Steuerbehörde für gut befunden, die Bewohner derselben nicht weiter zu belästigen, die für einen mit der größten Ausopferung bebauten Acker jährlich 245 Franken Abgaben und gegen 60 Franken Zuschlag bezahlen müssen. General Garibaldi bezieht vom Staate eine jährliche Pension von 1000 Lire, wie sie seinerzeit für die „Tausend von Marsala“ vom Parlament bewilligt wurde. Diese Tausend bilden übrigens den Gegenstand einer neuen literarischen Arbeit aus der Feder Garibaldi's, die in 64 Hefen erscheinen und 5 Franken kosten wird.

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Ernennungen.) Der Ackerbauminister hat den Waldschätzungs-Referenten Johann Salzer zum Forstinspector für Krain ernannt. — Die k. k. Finanzdirection für Krain hat den Steuereinnahmer Lorenz Skofiz zum Kassier bei dem k. k. Landeszahlamte in Laibach ernannt.

— (Herr Sigmond Lasser, Ritter von Zollheim,) Oberbergverwalter in Ribitz, wurde in der Eigenschaft eines Bergdirections-Hauptassessors nach Idria versetzt.

— (Wiener Weltausstellung.) Der Extrazug, welcher Samstag den 13. d. M. von Triest nach Wien, abging, brachte von Triest 164 Passagiere nach Laibach, wo noch 60 Personen in die Waggons einstiegen. Der nächste vom Weltausstellungs-Centralbureau für Reise und Wohnung arrangirte Extrazug geht am Samstag den 20. d. M. nachmittags um 2 Uhr 55 M. von Laibach ab. Quartierbestellungen besorgt das Annoncenbureau am Hauptplatz Haus-Nr. 313.

— (Bei der Pferdeprämierung in Innerkrain), welche in vergangener Woche am 11. stattfand, zeichneten sich besonders die in Birkniz vorgeführten Fohlen aus. Die ersten Ducatenpreise erhielten Jeksan aus Manniz, Obreza aus Birkniz, Melinda aus Disent, Delleva aus Buje, Garzaroli aus Senofitsch, Bemstar aus Scherainiz und Galazi aus Planina. Silberne Medaillen erhielten Stesin aus Zalog und Krojger aus Adelsberg. In Laibach findet die Zuerkennung von Prämien am 17. d. statt.

— (Das Kapital und der Grundbesitz.) Die Reaction, schreibt das „W. Z.“, welche auf dem finanziellen Gebiete eingetreten ist und deren Folge eine beinahe zu ängstliche Fernhaltung des Kapitals von allem, was nur einigermaßen mit einer Speculation Aehnlichkeit hat, ist, kommt andererseits

jenem Factor des wirtschaftlichen Lebens zugute, der gerade infolge der Richtung, welche das Kapital in der letzten Periode der tollen Speculation mit soviel Vorliebe eingehalten hatte, großen Schaden leiden mußte: dem Grundbesitz. Daß das Kapital mit einer großen Vorliebe und mit einer Steigtheit nunmehr diese Richtung zu verfolgen beginnt, erhellt am deutlichsten aus den Ausweisen, welche die verschiedenen Sparkassen, Sparvereine und Vorschußkassen veröffentlichen. Am allereclatantesten geht dieses aus den Verlautbarungen der wiener Sparkassa hervor. In der letzten Zeit ist kaum eine Woche verfloßen, in welcher nicht zwei und sogar mehr Millionen Gulden in dieses älteste Sparinstitut der Monarchie eingelegt worden wären, so daß die Einlagen die Auszahlungen stets um mindestens eine Million übersteigen. Aehnliches gilt von beinahe allen Sparkassen Niederösterreichs und von sämmtlichen bauerlichen Vorschußkassen der übrigen cisleithanischen Provinzen. Nun will man aber, daß nicht nur diese letzteren, sondern auch die eigentlichen Sparkassen die ihnen anvertrauten Kapitalien vorzugsweise dem Grund- und anderweitigen Realbesitz darlehensweise zuwenden. Aber nicht nur jene großen Summen, welche in neuester Zeit durch das Medium der Spar- und Vorschußinstitute dem Realbesitz zukommen, sind hier in Betracht zu ziehen, sondern vielleicht in noch größerem Maße gerade jene, welche sich directe den geldbedürftigen und geldsuchenden Realitätenbesitzern zuwenden. Der wohlhabende Mann am Lande, der sich in der jüngst vergangenen Periode durch alle möglichen Lockmittel hatte verleiten lassen, entweder die bekannten schwindelhaften Speculationen mitzumachen, oder aber allerlei Schwindelpapiere zu kaufen, dieser Mann fürchtet sie nunmehr wie ein gebranntes Kind das Feuer und leht seine disponibeln Kapitalien lieber bedrängten Nachbarn, statt sie in der Speculation zu verlieren. Der kleine Mann vom Lande aber trägt wie gesagt seine paar Gulden lieber in die Sparkassa als zu irgend einer höchsten Fructification. Zu bedauern ist in dieser Richtung das disponible Kapital nicht, im Gegentheil, es war die höchste Zeit, daß dem Realbesitz die benötigten Gelder leichter zugänglich gemacht werden, denn während des wilden Börsen-Cancans und des „höchsten Fructifications“ war zuweilen für den Realbesitz, namentlich aber für den kleinen Grundbesitz, Geld absolut nicht zu haben, oder wenn es schon zu haben war, mußte es deraut theuer bezahlt werden, daß es für den Geldnehmer geradezu nicht erschwinglich war. Zwanzig, ja dreißig Prozent pro anno waren auch bei Accepten von gut situirten Kleingrundbesitzern gang und gebe. Natürlich; die großen Vorschußinstitute Wiens und die nachbarlichen kleinen Credits- und Sparbanken erhielten selbst wenig Gelder zur Verwendung; der Private aber trug seine Gelder zu Placht oder — „Nothschuld“, wo er ja überall so überaus hohe „Prozente“, freilich aus seinem eigenen Kapital, erhielt. — Wie wiederholen, die hier signalisirte Richtung des Kapitals ist höchlich willkommen zu heißen, schon im Interesse des Grundbesitzes, als dem wirtschaftlichen Hauptstock jedes Reiches, und dann auch im Interesse der Moral.

— (Einführung des Strafverfahrens beim Gepäckverkehr.) Nach der Bestimmung des Abschnittes B § 3 litt. D des Betriebsreglements vom 1. August 1872 hat im Güterverkehr, d. i. im Eilgut- und Frachtverkehr, diejenige Person, welche unter falscher oder ungenauer Declaration vom Transporte gänzlich ausgeschlossen oder nur unter Beobachtung gewisser Bedingungen zugelassene Gegenstände zur Beförderung aufgibt, neben den durch Polizeiverordnungen oder durch das Strafgesetzbuch festgesetzten Strafen, auch wenn eine Schade nicht geschehen ist, eine schon durch die Aufstieuerung verwirkte Conventionalstrafe von 3 fl. B. M. für jedes Pfund solcher Verbandsstücke zu erlegen. Dasselbe Strafverfahren in demselben Ausmaße hat von nun an und zwar sofort auch im Gepäckverkehr gegen jene Reisende in Anwendung zu kommen, welche vom Transporte gänzlich ausgeschlossen oder nur bedingungsweise zum Transporte zugelassene,

zumeist feuergefährliche Gegenstände, deren Beförderung mit Personen oder gemischten Zügen nicht gestattet ist, als Reisegepäck zur Beförderung aufgegeben, gleichviel ob dies entweder bei der Aufgabe, während des Transportes oder in der Bestimmungsstation entdeckt wird.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten.

Revalescière du Barry
von London.

Seine Krankheit vermag der delicates Revalescière du Barry zu weichen, und befreit dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schilddrüsen-, Nieren- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Bluthausen, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Pämorrhöiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Ausgabe aus 75.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingesendet. Kinderhalter als Heilich erprobt die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfmal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 12 Pfd. fl. 20 fl., 24 Pfd. fl. 36 fl. — Revalescière-Biscuiten in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tafeln fl. 1.50, 24 Tafeln fl. 2.50, 4 Tafeln fl. 4.50, in Pulver für 120 Tafeln fl. 10, für 288 Tafeln fl. 20, für 576 Tafeln fl. 36. — Zu beziehen durch **Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr**, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezerei-handlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Witterung.

Laibach, 15. September.

Gestern ziemlich heiter, bei herrschendem Südwest. Heute morgens halb 5 Uhr Regen, einige Wolke, später trübe. Wärme: Morgens 6 Uhr + 15.2°, nachmittags 2 Uhr + 20.1° C. (1872 + 21.2°, 1871 + 20.0°) Barometer 732.52 Millimeter Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 16.8, das gestrige + 17.2°, beziehungsweise um 2.5° und 3.2° über dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 14. September.

Hotel Stadt Wien. Wefter, Glas und Horniacel, Kaufleute, Gassinger, Handelsagent, Wien. — Stare, Mannsburg. — Drornig, Wefter, Untertrain. — Mali A. und Mali P., f. Tochter, Neumarkt. — Anaus, Kfm., Kärnten. — Crasovich und Schattor, Triest. — Podtraischeg, Realitätenbesitzerin, Godovitsch. — Freiherr v. Nidelburg, Gutsbesitzer, Villach. — Krafft, Grefeld. — Mali, Neumarkt.

Hotel Elefant. Aprisnig, Arnoldstein. — Marceglia, Cassua. — Glaser und Tarman, Villach. — Stern, Weinhändler, und Brogovin, Agram. — Ruttinig, Klagenfurt. — Schwinger, f. I. Gerichtsadjunct, f. Gemahlin, Laage. — Vidic, Rudolfswert. — Schman, Pitter und Schwarz, Kaufleute, Graz. — Wettendorfer, Czalaturn. — Etabe, Holzhändler, f. Fran; Kastelig und Klein, Kaufleute, Triest. — Wajrauch, Kfm., Wien. — Bresnifer, Fabrikant, Ponovic. — Pestowik, Postmeister, Zdrina. — Blau, Kfm., Großkranjska. — Svetec, f. I. Notar, Pittai. — Dr. v. Haberes, Hof- und Gerichtsadvocat, Wien. — Panizon, f. Familie, und Mahorkic, Triest. — Kastellig, Materia. — Pollak B., Fabrikant, Ferlach. — Pollak C., Pollak L., Pollak M., jun., Fabrikanten, und Den, Gutsbesitzer, Neumarkt.

Hotel Europa. Ritter v. Soulety, Gbrz. — Friedrich und Carl Grefsel, Treffen. — Trec, Wefter, Untertrain. — Langer und Baumgartner, Graz. — Fleischmann, Wien. — Angeli, sammt zwei Söhnen, Udine.

Kaiser von Oesterreich. Fanzon, Privatier, Triest. — E. Pozzi und Johann Pozzi, Italien. — Dr. Rütendorfer, f. I. Professor, sammt Gemahlin, Stahlberger, f. I. Professor, sammt Familie, und Paccich, Fiume.

Sternwarte. Adamič. — Kahgorodoff, Professor, Rußland. — Verdol. — Duller. — Salloter, sammt Familie, Großkranjska.

Mohren. Stöhner, Ingenieur, Amsterdam. — Topolobsel, und Pipnig, Beamte, sammt Tochter und Sohn, Rudolfswert. — Topolobsel, und Lerch, sammt Fran, Gilli. — Maschinski, Galanteriehändler, Gbrz. — Defanz und Maier, Triest. — Schaffer. — Füllhofer, Gastwirt, und Bizjak, Geschäftsmann, Lavis. — Weiber, Tuchfabrikant, Eggösch. — Steling, Schuster, Veldeš. — Rigisch, Kunsthandler, Tirol. — Tscherne, Kfm., Pinz.

Verstorbene.

Den 13. September. Johann Lunder, Fabriksarbeiterkünd, 8 J., Kralauvorstadt Nr. 62, Triest. — Johanna Colnar, Fabrikarbeiterin, 15 J., Civilspital, Fieber. — Maria Bonat, Zerstückerin, 80 J., Stadt Nr. 6, Altersschwäche. — Maria Finz, Senfalekünd, 1 J., Fühnerdorf Nr. 16, Ruhr. — Helena Eubadolc, Samenhandlerin, 56 J., Stadt Nr. 296, Carcinoma ventriculi.

Den 14. September. Paulina Prelesnik, Landesbuchhaltungsofficialskünd, 2 J., 8 M. und 14 J., Gradischavorstadt Nr. 49, Gehirnlahmung.

Wiener Börse vom 13. September.

Staatsfonds.	Geld	Bare	Geld	Bare
Spec. Rente, fl. Pap.	69.40	69.30	Defl. Hypoth.-Bant.	91.50 92.-
dto. fl. in Silber	72.80	72.90	Prioritäts-Obl.	
Loose von 1854	82.50	93.-	Südb.-Gef. zu 500 Fr.	110.- 110.50
Loose von 1860, ganz	101.50	102.-	dto. Bond 6 pEt.	88.-
Loose von 1860, fünf	107.-	108.-	Nordw. (100 fl. C.M.)	82.- 83.-
Premienf. v. 1864	131.-	132.-	St.-B. (200 fl. C.M.)	130.25 131.-
Grundentl.-Obl.			Staatsbahn pr. Etid	91.- 91.50
Estermact zu 5 pEt.	90.-	91.-	Staatsb. pr. Et. 1867	103.- 103.25
Kärnten, Krain.			Rudolfb. (300 fl. C.M.)	
u. Krüßenland 5	89.50	90.50	Lose.	
Ungarn zu . . . 5	77.-	77.50	Credit 100 fl. C.M.	172.50 173
Kroat. u. Slav. 5			Don.-Dampfsch.-Gef.	98.- 99.-
Siebenbürg. zu 5	76.-	77.-	zu 100 fl. C.M.	56.- 57.-
Aetien.			Triester 100 fl. C.M.	30.50 31.-
Nationalbant . . .	962.-	965.-	Ofener . 40 fl. C.M.	38.- 39.-
Union-Bant . . .	133.50	134.-	Salin . . . 40	27.50 28.-
Creditanstalt . . .	280.50	291.-	Palffy . . . 40	38.- 39.-
R. d. Escompte-Gef.		1000	Clary . . . 40	27.50 27.75
Anglo.-östr. Bant	173.50	167.-	St. Genois . 40	22.50 23.75
Defl. Bodencred.-B.	238.-	240.-	Wibischgrätz 20	25.- 26.-
Defl. Hypoth.-Bant			Walstein . 20	10.- 10.50
Escompt.-Bant			Regelw. . 10	13.50 14.50
Franko.-Austria	67.50	68.-	Wolfsch. . 10	
Kais. Ferd.-Nordb.	207.50	207.50	Wechsel (3Mon.)	
Südbahn-Gesellsch.	170.50	171.-	Angsb. 100 fl. Südb. B.	94.85 95.-
Kais. Elisabeth-Bahn	213.-	214.-	Frankf. 100 fl.	95.- 95.25
Kais.-Ludwig-Bahn	216.50	217.-	London 10 fl. Sterl.	112.30 112.40
Siebenb. Eisenbahn	148.-	149.-	Paris 100 Francs	44.- 44.10
Staatsbahn	337.-	338.-	Mäzen.	
Kais. Franz-Josephs	211.70	212.-	Kais. Münz-Ducaten	5.44 5.45
Jänkl.-Darcfer C. B.			ing. Dob.-Creditanst.	8.98 8.99
Alföld-Bium. Bahn	153.50	154.-	östr. öst.-Crediti	168.- 168.50
Pfandbriefe.			cto. in 88 J. rück.	100.75 107.-
Nation. C.M. verlosb.	90.20	90.40		
ing. Dob.-Creditanst.	83.-			
östr. öst.-Crediti	99.75	100.25		
cto. in 88 J. rück.	87.-	87.25		

Der telegraphische Wechselkurs ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Wiener Weltausstellung.
Laibacher Bazar
in Laibach.
Anna Fischer (469)

Kais. königl. privilegierte
Wäsche-Fabrik & Nähmaschinen-Depot
Vinc. Woschnagg in Laibach.

Bei der internationalen Wiener Weltausstellung hat die **Howe Machine-Company** in New-York (deren Vertretung und alleinige Niederlage ich seit mehreren Jahren habe) die höchsten Auszeichnungen erreicht, sie hat ihren zahlreichen Trophäen noch drei Medaillen hinzugefügt. Sie erhielt: Die Fortschrittsmedaille, zwei Verdienstmedaillen und das Anerkennungs-Diplom. Die Maschinen der Howe-Comp. haben daher neuerdings den Beweis geliefert, daß sie auch nach dem großen Wettkampfe bestehen, was sie waren, die **„besten Nähmaschinen der Welt“**.

Ich habe nun den Entschluß gefaßt, von nun an nur Original-Howe-Maschinen allein zu führen und mein bedeutendes Lager von Nähmaschinen anderer Systeme aufzulassen. Um nun damit rasch zu räumen, will ich solche recht wohlfeil ausverkaufen; es ist somit jedermann Gelegenheit geboten, sich um wenig Geld eine gut brauchbare Nähmaschine anzuschaffen. Ich empfehle gleichzeitig mein Lager von aller Art **Wäsche, Leinwand, Schirtings, Tischzeugen, Sacktüchern, Cravats, Krügen** etc. bestens und sichere solideste Bedienung zu.

Vinc. Woschnagg,
Hauptplatz 237.

Gedenktafel
über die am 17. September 1873 stattfindenden
Auctionen.
1. Feilb., Nitsche Real, Wippach, BG. Wippach. —
3. Feilb., Zbravje'sche Real., Goritica, BG. Laibach. —
3. Feilb., Beglaj'sche Real. ad Comenda, BG. Laibach. —
1. Feilb., Krufe'sche Real., Muntendorf, BG. Gurisfeld.

Lottoziehung vom 13. September.
Triest: 14 2 23 88 78.

Häuser-Verkauf.

Die gefertigte Concursmasse-Verwaltung beabsichtigt, die in Laibach in der St. Petersvorstadt sub Conscr. Nr. 11 und 12 der Salodler-Hauptstraße, und sub Conscr. Nr. 134 und 135 der Bahnhofsstraße gelegenen Häuser sammt An- und Zugehör aus freier Hand zu verkaufen.

Diesbezügliche Kaufanträge werden in der Kanzlei des Advocaten **Dr. Anton Pfeifferer, am deutschen Platz Nr. 205**, entgegen genommen und über die Verkaufsbedingungen Auskunft erteilt.

Laibach, 10. September 1873. (461-3)

Die Josef Bauer'sche Concursmasse-Verwaltung.

Nur einmal angezeigt!

(22. Aufl.) Methode (Aufl. 22.)
Toussaint-Langenscheidt.

Brieflicher Sprach- und Sprechunterricht
für das Selbststudium Erwachsener.
Wien 1873 Verdienstmedaille.

Englisch v. Dr. van Dalen, Prof. H. Lloyd und
G. Langenscheidt, Berlin.
Französisch v. Prof. Ch. Toussaint u. G. Langenscheidt, Berlin.

Wöchentl. 1 Lect. à 1/2 Mk. Compl. Course 17 (v. 1. Jan. 74 ab 18) Mk. (Cursus 1 u. 2 auf einmal statt 36 nur 27 Mk.)

Brief 1 jed. Sprache als Probe 1/2 Mk. (Marken).
Urtheile: „Diese Unterrichtsbriefe verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herzig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist.“ (Lehrzeitg.) — „Der wohl durchdachte Plan u. d. Sorgfalt d. Ausführung treten in d. Toussaint-L'schen Meth. recht auffällig hervor, wenn man d. schlechten Nachahmungen damit vergleicht, welche v. d. literar. Industrie auf d. Markt gebracht werden.“ (Schulbl.) Die 12fache Nachahmung d. Meth. T.-L. in Deutschland u. ihre Adoption v. fast allen Culturvölkern dürfte weitere Empfehlung überflüssig machen. (466)

G. Langenscheidt's Verlag, Berlin, S.W.
Möckernstr. 133.